DaLaQui Gemeinde am Strom

Gemeindebrief der Gesamtkirchengemeinde Damnatz – Langendorf – Quickborn

Dezember 2026 bis Februar 2027



Winter 2025 - Die Elbe bei Langendorf

Foto: Kristin Skowranek

Harry Potter in der Langendorfer Kirche
Ein Familiengottesdienst am 1. Advent

(jp) Harry Potter, den berühmtesten Zauberschüler von Hogwarts, kennt wohl jeder. Fiese Mitschüler, „Du weißt schon wer“ und gruselige Dementoren – mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren hat sich Harry Potter nicht schon alles rumschlagen müssen?

Worum es an diesem Sonntag geht, und was es braucht, um allen Gefahren zu trotzen, das wissen bislang nur Tamara Schulz und ihr Team. Und am **29. November** auch ihr. Wenn ihr euch auf dem Weg in die **Langendorfer Kirche** macht am **1. Advent** um **16.30 Uhr**.

Aufgepasst: Der Gottesdienst fängt eine halbe Stunde früher an, als im letzten Gemeindebrief angekündigt. Schickt also schnell noch mal eine Eule an eure Freunde und Bekannte, damit sich auch alle rechtzeitig auf ihre Besen schwingen.

Die Theaterkids am 3. Advent in Langendorf
„Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“



Erstellt mit ChatGPT von Kristin Skowranek

(ks) Das Internet geht nicht mehr. Aber warum? Tiffany meint: Die Oma war’s. Und ganz schnell wird klar: Ohne Internet geht gar nichts. Luisa kann keine Musik mehr hören, Opa kann keine Dokumentation über Regenbogenforellen im Fernsehen schauen, Max kann keine Spiele auf dem Handy spielen und sogar Pizza lässt sich nicht mehr ausliefern.

Es wird also langweilig ohne Internet. Was man dagegen tun kann, zeigen die Theaterkids am **13. Dezember** um **16 Uhr** in der **Langendorfer Kirche** mit dem Theaterstück „Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“ nach einem Buch von Marc-Uwe Kling. Und war es denn jetzt die Oma? Wir werden es sehen.

Der Eintritt ist frei. Eine freiwillige Gabe am Ausgang wäre toll. Die erste Reihe ist für die kleinen Zuschauer reserviert.

Liebe Gemeinde,

wahrscheinlich kennen Sie **Rio Reiser** als den Kerl, der in den 80ern „König von Deutschland“ gesungen hat. Manche wissen auch, dass Rio der Sänger der Polit-Rockband Ton Steine Scherben war. Überhaupt gilt Rio Reiser als einer der besten und einflussreichsten Texter und Liedermacher der alten BRD.

Was aber kaum jemand weiß: Rio Reiser, der linke Revoluzzer, las in der Bibel. Und obwohl man in seinen Texten das Wort „Gott“ vergeblich sucht, hätten es manche seiner Songs verdient, im Evangelischen Gesangbuch zu stehen. So zum Beispiel das Lied **„Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten“**.

In dem Song geht es um die Hoffnung auf eine bessere, gerechtere Zukunft. Gegen alle Wahrscheinlichkeiten und über jede Enttäuschung hinweg. Um Menschen, die an der Welt um sich herum verzweifeln und doch wieder den Mut finden, weiterzumachen

Strophe 1: „Ich war oft am Ende, fertig und allein. / Alles, was ich gehört hab, war: ‚Lass es sein! / So viel Kraft hast du nicht, so viel kannst du nicht geben. / Geh den Weg, den alle geh'n, du hast nur ein Leben.‘ “



Jörg Prahler; Foto: Jens Schulze

Strophe 2: „Manchmal bin ich kalt und schwer wie ein Sack mit Steinen. / Kann nicht lachen und auch nicht weinen. / Seh' keine Sonne, seh' keine Sterne, / und das Land, das wir suchen, liegt in weiter Ferne.“

Und dagegen stemmt sich trotzig der **Refrain:** „Doch ich will diesen Weg zu Ende geh'n, / und ich weiß, wir werden die Sonne seh'n! / Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten.“

Tatsächlich hat dieses Lied in unserem Gesangbuch einen berühmten Zwilling: „Die Nacht ist vorgedrungen“ von Jochen Klepper. Ein Lied von Hoffnung in hoffnungslosen Zeiten. Das Vertrauen darauf, dass Gott es gut machen wird, auch wenn alles so finster scheint. Auch das ist Advent.

Euer Pastor



Nuss- oder Kokosecken

von Gisela Webs

Für den Teig:
300g Weizenmehl
1 gestrichener Teelöffel
Backpulver miteinander
vermischen.

120g Zucker
2 Päckchen Vanillinzucker
2 Eier
130g Margarine hinzugeben und
alles zu einem Teig verkneten.

Den Teig auf einem tiefen
Backblech verteilen.

1 Glas Aprikosen-Konfitüre auf
dem Teig verteilen.

Für den Belag:
200g Margarine
200g Zucker
2 Päckchen Vanillinzucker
4 Esslöffel Wasser
langsam erwärmen und zerlassen.

200g gemahlene Haselnüsse und
200g gehackte Haselnüsse
oder
400g Kokosraspeln hinzugeben
und verrühren.

Dann das Blech bei
175 Grad Heißluft für
20-30 Minuten in den Backofen
schieben
Danach das Gebäck etwas
abkühlen lassen und noch warm in
kleine Dreiecke schneiden.

Der krönende Abschluss:
2 Tafeln Zartbitterschokolade im
Wasserbad schmelzen und auf die
abgekühlten Nussecken geben.

Tipp: Die geschmolzene
Zartbitterschokolade von einem
Löffel in dünnen Fäden über das
Gebäck laufen lassen.



Foto: randomhh auf Pixabay

Brot für die Welt

Danke!
In unserem Kirchenkreis wurden bei der Sammelaktion in 2025 knapp 55.000 € für das Hilfswerk Brot für die Welt gespendet. Das ist in Zeiten, in denen alles teurer wird, ein Mut machendes Zeichen der Solidarität mit dem globalen Süden.


Foto: Brot für die Welt

Unter dem Motto **Hilfe zur Selbsthilfe** unterstützt Brot für die Welt seit 1959 in 90 Ländern lokale Projekte. Diese Projekte setzen sich für Ernährungssicherheit, Bildung und Menschenrechte ein. Benachteiligte Menschen sollen ihr Leben aus eigener Kraft nachhaltig verbessern können. Hunger bekämpfen heißt: Kleinbauern und Familienbetriebe unterstützen. Kleine Familienbetriebe produzieren den Großteil der Nahrungsmittel im globalen Süden. Wo sie gefördert werden, verbessert sich die Ernährungslage spürbar. Eine agrarökologische Umstellung bedeutet Vielfalt statt Monokultur, Anpassung an den Klimawandel, Stärkung der lokalen Märkte, Schutz von Wasser und Boden und eine nachhaltige Viehhaltung und Fischerei.

Die erreichten Erfolge dürfen nicht verspielt werden.
Die Zahl der Hungernden ist seit 1990 um rund 200 Millionen Menschen zurückgegangen, obwohl die Weltbevölkerung seitdem um 2,7 Milliarden Menschen gewachsen ist. Wenn jetzt Mittel in der Entwicklungshilfe gekürzt werden, könnten diese Fortschritte zunichte gemacht werden. Deshalb sind private Spenden umso wichtiger. Experten sagen: Jeder gekürzte Euro bei der Entwicklungshilfe kostet später vier Euro in der Nothilfe.

Spenden können Sie bar bei Ihrem Pfarramt abgeben oder überweisen auf dieses Konto:
Kirchenamt Dannenberg:
DE15 2585 0110 0042 0249 50
Verwendungszweck: Spende Brot f. d. Welt - KG … (Bitte Name der Kirchengemeinde angeben)
Bitte geben auch Sie Ihre Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen!

Pastor Jens Rohlfing
(Brot für die Welt-Beauftragter im Kirchenkreis)

Wer bringt die Weihnachtsgeschenke?

von Kristin Skowranek

In dem Film „Santa Clause – Eine schöne Bescherung“ kommt die Frage auf, wie der Weihnachtsmann das eigentlich schafft, in einer Nacht allen Kindern der Welt Geschenke zu bringen. Eine mögliche Erklärung wären die unterschiedlichen Zeitzonen. Eine weitere mögliche Erklärung wäre, dass die Bescherung ja auch nicht überall am Heiligabend stattfindet.

Unsere eigene Weihnachtstradition ist uns relativ klar. Geschenke gibt es am Heiligabend. Entweder nach dem Gottesdienst in der Kirche noch vor dem Abendessen oder direkt nach dem Abendessen. Aber wer bringt die Geschenke eigentlich?

In Deutschland werden die Geschenke entweder vom Weihnachtsmann oder vom Christkind gebracht. Selbst in der Gemeinde DaLaQui gibt es Unterschiede, aber grob ist der Brauch des Christkindes eher in Süd- und Westdeutschland vertreten, während der Weihnachtsmann im Norden, der Mitte und im Osten die Geschenke bringt.

Der Brauch, Geschenke zu machen, geht auf Nikolaus, den Bischof von Myra zurück. Als Bischof und schon vorher soll er drei Schwestern in Not gerettet haben, indem er ihnen heimlich Goldklumpen durchs Fenster warf. Und während einer Hungersnot in Myra ließ er eine Schiffsladung Korn kaufen, die sich wunderbar vermehrt haben soll.

In Gedenken an diesen katholischen Heiligen wurden daher schon im Mittelalter Kinder am 6. Dezember beschenkt. Der Weihnachtsmann entstand dann im Laufe der Zeit aus einer Verschmelzung der Figuren des Nikolaus mit seinem Bischofsgewand und seines dunklen Gehilfen Knecht Ruprecht mit seiner Rute.

Das typische rot-weiße Erscheinungsbild des Weihnachtsmannes verbreitete sich allerdings erst ab den 1930er Jahren durch eine Werbekampagne von Coca-Cola.



Bild von Ilham Nor auf Pixabay

Bei uns in Deutschland legt der Weihnachtsmann die Geschenke am Heiligabend unter den Weihnachtsbaum oder er besucht die Kinder persönlich und bringt ihnen die Geschenke in einem Sack.

Das Christkind geht zunächst auf die Weihnachtbräuche in protestantischen Gegenden zurück. Die Vorstellung, dass das Christkind die Geschenke bringt, lässt sich bis zur Zeit von Martin Luther zurückverfolgen. Die Heiligenverehrung und damit auch das Gedenken an den Heiligen Nikolaus war Luther ein Dorn im Auge. Der Fokus sollte auf das neugeborene Jesuskind, also das Christkind, gerichtet werden.

Damit verschob sich auch der Zeitpunkt der Bescherung vom 6. Dezember auf die heilige Nacht, die Nacht vom 24. Dezember auf den 25. Dezember.

Aus dem Christkind entwickelte sich dann mit der Zeit wiederum eine eigenständige Figur: Die Darstellung gleicht jetzt eher einem Engel mit blonden, lockigen Haaren, einem Heiligenschein und einem langen weißen Gewand.

Doch auch das Christkind bekommt man selten zu Gesicht. Es bringt die Geschenke heimlich und klingelt in einigen Familien sein Glöckchen, wenn die Kinder zur Bescherung kommen können.

So ist es in Deutschland, aber wer bringt anderswo die Geschenke?

In den Niederlanden findet die Bescherung auch heute noch traditionell am 6. Dezember, dem Nikolaustag statt. Dort bringt die Geschenke der Sinterklaas. Dafür stellen die Kinder zwischen Mitte November und dem Abend des 5. Dezember ihre Schuhe an die Hintertür oder vor den Kamin. In ihre Schuhe stecken sie ein Bild für den Sinterklaas (oder auch Sint Nicolaas) oder etwas Leckeres für sein Pferd.

Sinterklaas kommt in der Nacht auf seinem Schimmel geritten und steigt gemeinsam mit seinem Gehilfen Zwarte Piet durch den Schornstein in die Häuser. Dort hinterlässt er für die Kinder Geschenke und Süßigkeiten in ihren Schuhen. Traditionell gibt es dort Schokoladenbuchstaben. Der Zwarte Piet ist in den Niederlanden inzwischen fast verschwunden. Die Figur stammt aus der Kolonialzeit und seine Darstellung wird für Menschen mit dunkler Hautfarbe als herabwürdigend empfunden.

Den Brauch mit dem Sinterklaas und den Schornsteinen brachten niederländische Siedler dann mit ins damalige Nieuw Amsterdam, in das heutige New York. Dort entwickelte sich die Tradition weiter zum heutigen Santa Clause.

Der bringt die Geschenke in einem fliegenden Schlitten, der von Rentieren gezogen wird. Am 24. Dezember 1948 gab das Nordamerikanische Luftverteidigungskommando – kein Scherz! – zum ersten Mal die Sichtung eines von acht Rentieren gezogenen

Schlittens bekannt. Inzwischen können sich Kinder telefonisch informieren, in welchem Teil der USA oder Kanadas sich Santa Clause gerade aufhält.

Wo es noch einen Kamin gibt, liefert Santa die Geschenke durch den Schornstein und steckt sie in am Kamin aufgehängte Strümpfe. Alles das geschieht jetzt in der Weihnachtsnacht. Die Bescherung ist dann am Morgen des 1. Weihnachtstages.

In Island stellen die Kinder ihre Schuhe nach draußen. Dort sind die 13 Kinder der Trollfrau Grýla unterwegs und verteilen vom 12. bis 24. Dezember Süßigkeiten oder kleine Geschenke an die Kinder. Als Dank wird den kleinen Trollen auch etwas zu Essen in den Schuh gelegt. Sollte man das vergessen, kann es sonst sein, dass die Trolle nur eine alte Kartoffel im Schuh zurücklassen.



Mit KI erstellt von Kristin Skowranek

In einigen osteuropäischen Ländern wie Slowenien und Bulgarien, aber auch in Russland bringt Väterchen Frost in der Neujahrsnacht die Geschenke. Er kommt gemeinsam mit seiner Enkelin Snegurotschka und beschenkt die Kinder.



Mit KI erstellt von Kristin Skowranek

Seinen Ursprung hat Väterchen Frost in der slawischen Mythologie. Dort ist er die Personifizierung des Winters. Traditionell trägt er einen eisgrauen bis blauen Mantel und sein magisches Zepter kann alles zu Eis gefrieren lassen, was er damit berührt. Nach und nach verschmolz diese Tradition aber mit dem Weihnachtsmann, sodass es jetzt auch Darstellungen von Väterchen Frost im roten Mantel gibt.

In Schweden brachte früher der Julbock, der wie eine Ziege aussieht, die Geschenke am Heiligabend. Heute ist der Julbock nur noch eine beliebte Weih-

nachtsdekoration. Er wurde vom Jultomte, dem Weihnachtswichtel, abgelöst. Auch der hat einen langen weißen Bart. Die Lieblingsspeise des Jultompte ist süßer Milchreis, den die Familien ihm in einer Schale vor die Tür stellen, um für die Geschenke zu danken.

In Spanien und Italien findet die Bescherung erst am 6. Januar, dem Dreikönigstag, statt. In Spanien bringen die Heiligen drei Könige die Geschenke, ergänzt durch regionale Traditionen, wie den Tío de Nadal in Katalonien oder den Riesen Olentzero im Baskenland.

In Italien kommt die Hexe Befana zu den Kindern. Befana ist eine Verballhornung von Epiphanias, also dem Dreikönigstag, am 6. Januar. Befana ist eine alte Frau mit einem freundlichen Lächeln. Sie reitet auf einem Besen und ist rußbedeckt. Auch sie kommt durch den Schornstein ins Haus und legt Süßigkeiten oder Geschenke in eine Socke.

Aber kam es dazu, dass eine Hexe den Kindern die Geschenke bringt? Es gibt eine Legende, dass Befana in der Nacht von Jesu Geburt bei den Hirten auf dem Feld war und die Botschaft von Jesu Geburt hörte. Daraufhin machte sie sich selbst auf den Weg, um das Jesuskind zu suchen. Allerdings brach sie zu spät zu ihrer Reise auf und verpasste den



Mit KI erstellt von Kristin Skowranek

Stern von Bethlehem. Also fand sie den Weg zum Stall nicht und fliegt seitdem zu jedem Kind in jedes Haus und hofft dort das Jesuskind zu finden.

Der Weihnachtsmann braucht die ganzen Geschenke also gar nicht alle in einer Nacht an die Kinder verteilen. In einigen Ländern kommt er am Abend, in anderen hat er die ganze Nacht Zeit. In wieder anderen Ländern gibt es Kollegen und Kolleginnen, die beim Verteilen der Geschenke unterstützen und ihm einen Teil der Arbeit abnehmen.

Und nach dem 6. Januar? Da ist erst einmal Urlaub, bevor die Wichtel und alle anderen Helferlein ab Februar in den Weihnachtswerkstätten mit der Produktion der Geschenke für das nächste Weihnachten beginnen.

Wissenswertes rund um den Dreikönigstag von Cor Smit

Jedes Jahr am 6. Januar wird der Dreikönigstag begangen. So genannte ‚Drei Könige', da in der Bibel nirgends erwähnt wird, dass die Sterndeuter Könige gewesen wären. Erst später in der Tradition bezeichnete man sie als Könige. Vielleicht weil der König Herodes in Matthäus 2,2 fragt: „Wo ist der neugeborene König der Juden?". Möglicherweise meinte man, dass Herodes diese Frage am ehesten mit Gleichgestellten diskutieren würde.

Im Matthäusevangelium steht, dass die Besucher „Magier" oder „Weise" (auf griechisch ‚μαγοι') waren. Es ist möglich, das es persisch-babylonische, zoroastrische Astronomen, Astrologen, Sterndeuter und Wissenschaftler waren. Da die Juden damals keine hohe Meinung von Astrologen oder Sterndeutern hatten, wird man sie wohl kaum als Weise anerkannt haben.

Der Tag vom 6. Januar wird auch Epiphanias genannt. Das heißt übersetzt so viel wie „Erscheinung". Matthäus erzählt diese Geschichte als einziger der vier Evangelisten.

Nachdem König Herodes mit den Weisen gesprochen hatte, fragte er seine Hohepriester und Schriftgelehrten, wo der Christus denn gemäß der alten Prophezeiungen geboren werden sollte. Deren Antwort war ein Vers aus Micha 5,1: „*Aber du, Bethlem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Sein Ursprung liegt in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen".*

Matthäus gibt diesen Vers in eigenen Worten wieder. Vielleicht spielt er auch auf die Vision von Bileam an, einem heidnischen Seher, der einen Stern aus dem Land Jakobs aufkommen sah.

Die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland erinnert auch an die Prophezeiung in Jesaja 60,3 und 6: „*Völker wandern zu deinem Licht, und Könige zu deinem strahlenden Glanz. ... Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midjan und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold, und verkünden die ruhmreichen Taten des Ewigen".*

Die Weisen haben im Matthäusevangelium weder Namen, noch wird erzählt, wie viele es waren. In der späteren Tradition legte man sich auf die Zahl von drei Sterndeutern fest. Und man gab ihnen Namen und eine Geschichte: Auf griechisch nannte man sie **Apellius**, **Amerius** und **Damaskus**. Auf hebräisch waren es **Galgalat**, **Malgalat** und **Sarathin**. Bekannt geworden sind

sie aber unter ihren latinisierten persischen Namen **Caspar, Melchior** und **Balthasar**. Ebenso hat man ihnen ein Alter von 20, 40 und 60 Jahren gegeben. Das symbolisiert die verschiedenen Lebensphasen von Erwachsenen. Noch später ordnete man den Weisen, die doch alle aus dem Morgenland stammen sollten, jeweils einen der damals bekannten Erdteile zu: Demnach sollte einer aus Europa, einer aus Afrika und einer aus Asien kommen.

Das Drei-Königs-Fest entstand dann im 4. Jahrhundert im östlichen Christentum. Es war ursprünglich gedacht, um der Erscheinung des Fleisch gewordenen Sohnes Gottes auf Erden zu gedenken (epiphaneia, griechisch für „Erscheinung“).

Erinnert wurde dabei erstens an die Geburt von Jesus durch die Magd Maria. Zweitens wird an den Besuch und die Anbetung der Weisen aus dem Osten gedacht. Drittens erinnerte man an das erste Wunder von Jesus auf der Hochzeit von Kana, an Geschehnisse aus der Jugend von Jesus und an seine Taufe durch Johannes den Täufer.

Origenes hat im 3. Jahrhundert die Zahl drei für die Weisen ins Spiel gebracht, möglicherweise weil sie drei Geschenke mitgebracht haben: *Gold, Weihrauch* und *Myrrhe*.

Der Theologe Hein Jan van Ogtrop schreibt „Im Lehrhaus von Matthäus“, das der 6. Januar eigentlich ***das*** Fest des Kommens des Messias gewesen ist.

Doch in der westlichen Tradition hat schließlich ein anderes Datum dem Dreikönigstag den Rang abgelaufen. In Rom wurde mitten im Winter das Fest des unbesiegten Sonnengottes so ausgelassen gefeiert, dass es nicht auf Dauer ignoriert werden konnte. Deshalb wurde gegen 350 nach Christus festgelegt, dass an diesem Tag die Geburt von Jesus gefeiert werden sollte. So landete Weihnachten, das Fest von Jesu Geburt, im Westen auf dem 25. Dezember.

Das ursprüngliche Dreikönigsfest habe aber eigentlich einen bedeutenderen Inhalt. Van Ogtrop schreibt, Matthäus sei bestürzt gewesen über den Konflikt zwischen dem offiziellen Judentum damals und der neuen judenchristlichen Bewegung. Daher habe Matthäus die Magier aus dem Osten in seine Weihnachtsgeschichte aufgenommen. Als Vertreter der Völker außerhalb Israels sollten sie die jüdische Oberschicht in Jerusalem zur Besinnung bringen. Micha hingegen ist als Prophet eine Autorität für die einfachen Leute aus dem Umland. Michas Prophezeiungen klagen den Machtmissbrauch der Reichen und Mächtigen an. Dort ist der Messias vor allem die Hoffnung der Armen.

Apokalypse Advent

von Jörg Prahler

Für die meisten von uns ist der Advent einfach die Wartezeit auf Heiligabend und Weihnachten. Die Tage bis zum schönsten und beliebtesten christlichen Fest werden im Adventskalender runtergezählt. Wir versüßen uns die Zeit mit Plätzchen und Lebkuchen. Unsere Wohnungen, Häuser und Gärten erstrahlen im Glanz von Kerzen und von Lichterketten. Das ist schön und nichts daran ist verkehrt!

Doch der Advent hat darüber hinaus auch eine andere und vielleicht noch wichtigere Seite. Denn traditionell wird im Advent nicht nur auf den Tag gewartet, an dem Jesus vor mehr als 2000 Jahren als Baby auf die Welt gekommen ist.

Im Advent wird auch daran erinnert, dass Jesus am Ende aller Tage aus dem Himmel auf die Erde zurückkehren wird. Am Ende der Zeit wird Jesus für Gerechtigkeit sorgen: Die Bösen werden entmachtet, die Guten werden endlich ihr Recht bekommen. Die Welt, wie wir sie kennen, wird vergehen und eine neue, ewige und wunderschöne Welt wird neu entstehen. Wo es keine Tränen, kein Leid und keinen Tod mehr gibt. Paradiesische Zustände!

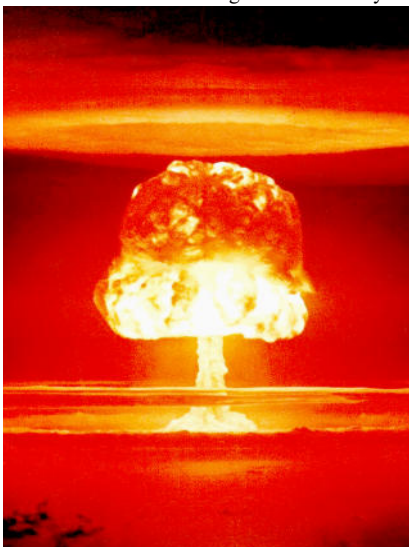
Ein Ende von allem Schlechten und der Anfang, von dem an endlich alles für immer und ewig gut wird.

Eigentlich ja ein Grund, um sich zu freuen und diesen Tag herbeizusehnen – zumindest, wenn es einem hier und jetzt nicht besonders gut geht.

Allerdings ist dieser Umbruch von der alten in die neue Welt mit einem unerfreulichen Begriff verbunden: Mit der **Apokalypse**!

Unter dem Wort Apokalypse versteht man im allgemeinen Sprachgebrauch so was wie „Weltuntergang“. Und auch alles, was so einen Weltuntergang oder zumindest das Ende der Menschheit herbeiführen könnte: Ein Meteoriteneinschlag aus dem All, die Machtergreifung der Killerroboter, ein Atomkrieg, eine verheerende Seuche, Zombies, Sonneneruptionen, die Klimakatastrophe, die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Eine Katastrophe, nach der sich alles ändert.

Illustration mit KI erstellt: geralt auf Pixabay



Dabei heißt das griechische Wort Apokalypse ins Deutsche übersetzt nicht mehr als „Offenbarung“. Etwas, was zuvor verborgen war, wird auf einmal offengelegt. Das letzte Buch der Bibel heißt „Die Offenbarung des Johannes“. Johannes schreibt auf den ersten Seiten selbst, dass er eine Offenbarung von Gott bekommen hat. Gott hat ihm gezeigt, wie diese Welt irgendwann zu Ende gehen wird und was danach Gutes zu erwarten ist. Doch leider ist die Vorausschau von Johannes reichlich gruselig. Denn bevor alles besser wird, werden Satan und seine Teufel alles schlimmer machen. Katastrophen und unheilvolle Zeichen werden die Menschen in Angst und Schrecken versetzen. Ungeheuer und Dämonen werden aus der Hölle empor kriechen und so weiter.

Die Johannesapokalypse eignete sich hervorragend, um den Menschen im Mittelalter Angst zu machen. Und sie bietet Anregung und Stoff für so manchen Horrorfilm. Doch eigentlich hatte Johannes mit seinem Buch etwas ganz anderes im Sinn.

Johannes schreibt in der Verbannung auf der Insel Patmos. Man vermutet, dass er seine Schrift etwa in dem Jahr 95 nach Christus verfasst hat, also später als die Paulusbriefe und die Evangelien.

In dieser Zeit wurde das Leben für die Christen im Römischen Reich



Altarbild von Hans Memling, 1479: Johannes schaut auf Patmos die Visionen der Offenbarung.

immer bedrohlicher. Der römische Kaiser forderte, man solle ihn als Gott verehren. Für Christen ein Ding der Unmöglichkeit. Doch wer sich weigerte, der wurde bestraft, gefoltert oder ermordet. Der wurde in der Arena den Löwen zum Fraß vorgeworfen.

Die wenigen Christen in dieser Zeit waren den Launen ihrer römischen Herrscher schutzlos ausgeliefert. Sie hatten keine Macht, sich zu wehren. Sie hatten keine Fürsprecher bei der römischen Obrigkeit. Und der Kaiser und seine Leute hatten keinerlei Respekt vor dem Gott der Christen und der Juden. Sie konnten sich nur verstecken, aushalten und hoffen, dass das Unheil an ihnen vorüber geht.

Früher in Israel haben die Propheten ihren ungerechten Königen ins Gewissen reden können. Sie konnten Gottes Zorn über eine ungerechte Herrschaft ausrichten und ihren König vielleicht zur Umkehr bewegen. Bei diesen Römern ergab das aber keinen Sinn.

Also gab Johannes den christlichen Gemeinden auf eine andere Art und Weise Hoffnung. Er schrieb: „Ja, es stimmt: Unsere Zeit jetzt ist fürchterlich und schrecklich und voller Leiden. Aber wenn wir nur ein kleines bisschen in die Zukunft blicken, dann erkennen wir doch: Die Zeit unserer Peiniger wird irgendwann vorbei sein. Deren Tage sind gezählt! Am Ende wird Gott sich gegen alles Unheil durchsetzen“.

Seine Apokalypse ist also eine Schrift für Menschen, die sich nicht wehren können. Die eigentlich auf verlorenem Posten kämpfen. Und die ja doch irgendwie durchhalten müssen. Zu deinem Glauben, zu deinen Prinzipien stehen, selbst in der finstersten Zeit.

Jetzt kann man sich aber gut vorstellen, dass sich die römischen Machthaber nicht gern kritisieren ließen. Eine Schrift, in der der römische Kaiser und seine Leute als Monster oder Unmenschen bezeichnet werden, würde erst recht Strafen und Verfolgung nach sich ziehen. Um diese Gefahr zu verringern, griff Johannes zu einem Trick: Johannes spricht in Bildern, die Eingeweihte damals leicht verstehen konnten. Ein heidnischer Beamter aber unter Umständen nicht. Jesus erscheint als Lamm, die grausamen Machthaber, Kaiser, Könige als Monster, Teufel und Drachen.

Und auch wenn das Ende aller Tage bis heute immer noch aussteht, hat sich eine Offenbarung von Johannes lange schon bewahrheitet: Die römischen Kaiser sind längst Geschichte. Ihre Herrschaft ist zerbrochen. Ihre Macht ist dahin. Aber der Glaube an Jesus Christus und die Hoffnung, dass Gott einmal das letzte Wort haben wird, die bestehen bis heute.

Und viele Kirchenlieder und Bibeltexte während der Adventszeit haben diese Botschaft: „Auch wenn vieles gerade finster aussieht, gebt die Hoffnung nicht auf. Am Ende macht Gott alles gut“.

***

Übrigens: Zuerst wurde allein diese eine Schrift von Johannes als Offenbarung oder Apokalypse bezeichnet. Heute nennt man in der Theologie auch andere Texte in der Bibel Apokalypsen, die nach dem selben Muster funktionieren. Texte, die durch das gegenwärtige Leid in eine bessere Zukunft voraussehen und daraus Kraft schöpfen.

Vortrag und Diskussion zur EKD-Denkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“

(jp) Über diese Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland haben wir in unserem Gemeindebrief schon mehrfach berichtet.

Nun wird am **14. Dezember** um **17 Uhr** im **Gemeindehaus Hitzacker** zu einem Vortrag und einer Diskussion über diese nicht unumstrittene Denkschrift eingeladen.

Felix Paul, der Friedensbeauftragte der hannoverschen Landeskirche, wird den Entstehungsprozess und die wichtigsten Grundaussagen dieser Denkschrift vorstellen.

Pastor Jens Rohlfing und der überparteiliche Gesprächskreis „Eulen für den Frieden“ haben ihre (An-)Fragen an den Text unserer Kirche, gerade in seiner



Haltung zum Besitz von Atomwaffen und zum Pazifismus. All dies wollen sie aber in einem größeren Kreis von interessierten und Dialog bereiten Personen diskutieren.

Diese Einladung reichen wir gerne weiter.

Heiligabend nicht allein

(jp) Niemand muss an Heiligabend allein sein. Von zwölf bis zwölf (12 bis 24 Uhr) sind alle im Gemeindehaus Hitzacker willkommen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Das Team um Claudia Jodeit (Tel: 05862-98 58 125) und Ingrid Neumann (Tel: 05862-293) freut sich über Unterstützung. Auch Spenden für das gemeinsame Essen sind willkommen.

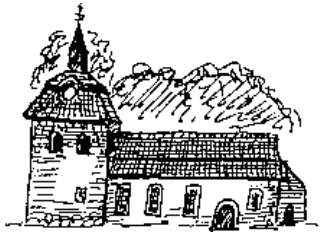


KI-generiert von Hansuan_Fabregas auf Pixabay

Gottesdienste







	Damnatz	Langendorf	Quickborn
1. Advent 29.11.		**16.30 Uhr** Familiengottesdienst „Harry Potter“ (Ln. Tamara Schulz & Team)	
2. Advent 6.12.	**17 Uhr** Abendgottesdienst anschließend Kekse, Apfelpunsch und Glühwein (JP)		
Samstag, 12.12.			**9.30-12 Uhr Kinderkirche** **15 Uhr** Gottesdienst (JP), danach beginnt der **Weihnachtsmarkt** **17 Uhr** Gospelchor **19 Uhr** Musik: Niels Vogt
3. Advent 13.12.		**16 Uhr** Weihnachtsmärchen der Theaterkids: „Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“.	
4. Advent 20.12.	10 Uhr Gottesdienst (Ln. Tamara Haaker-Jung)	**18 Uhr** Weihnachtskonzert des Langendorfer Mandolinenorchesters	
Heiligabend 24.12.	**15.30 Uhr** Christvesper (JP)	**17 Uhr** Christvesper mit dem Mandolinenorchester (JP)	**16 Uhr** Christvesper mit Krippenspiel (Ln. Tamara Schulz)
1. Weihnachtstag 25.12.			10 Uhr Festgottesdienst (Ln. Rebecca Reinhard Goy)

❐ Familiengottesdienst

Lektorin Tamara Schulz lädt ein zum Familiengottesdienst am **Sonntag**, dem **29. November**, um **16.30 Uhr** in Langendorf. Das wird ein besonders zauberhafter Gottesdienst mit einem tollen Thema: Harry Potter! Schnappt euch eure Besen und fliegt nach Langendorf.

❐ Weihnachtsmarkt

Mehr auf Seite 36.

❐ Weihnachtsmärchen

Diesmal widmen sich die Theaterkids einem sehr ernsten Thema: „Der Tag, an dem die Oma das Internet kaputt gemacht hat“. Dieses etwas andere Weihnachtsmärchen wird am **13. Dezember** um **16 Uhr** in der Langendorfer Kirche aufgeführt.
Der Eintritt ist frei. Am Schluss kann ein freiwilliger Beitrag gegeben werden. Mehr auf Seite 2.

❐ Mandolinenkonzert

Das Langendorfer Mandolinenorchester spielt wieder sein traditionelles Weihnachtskonzert am 4. Advent, dem **20. Dezember**, um **18 Uhr** in der Langendorfer Kirche.

❐ Heiligabend

Drei Gottesdienste stehen zur Auswahl: Um **15.30 Uhr** in Damnatz, um **16 Uhr** mit Krippenspiel in Quickborn und um **17 Uhr** mit dem Mandolinenorchester in Langendorf.

Gottesdienste

	Damnatz	Langendorf	Quickborn
2. Weihnachtstag 26.12.	10 Uhr Festgottesdienst (JP)	10 Uhr Musikalisch-literarischer Gottesdienst mit Mandolinen, Orgel und Lesungen mit C. Raeder, E. Malitius, C. Wiebeck (Orgel) und M. Schwab (Horn)	
31.12. Silvester		**16 Uhr** Gottesdienst (JP)	**17.15 Uhr** Gottesdienst (JP)
2. Sonntag nach dem Christfest 3.1.		10 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Margret Deegen, Elbuferstraße 63 in Langendorf (JP)	
Montag, 4.1.			**19.30 Uhr** Friedensgebet im ehemaligen Marionettentheater
1. Sonntag nach Epiphanias 10.1.			10 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Alina Wude und Carsten Schulze, Schulstraße 12 in Siemen (JP)
2. Sonntag nach Epiphanias 17.1.	10 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Familie Averkamp und Constanze Neumann, Uhlenhorst 1A in Landsatz (Ln. Tamara Haaker-Jung)		
3. Sonntag nach Epiphanias 24.1.		10 Uhr Wohnzimmergottesdienst bei Familie Schulz, Cacheriener Str. 10 in Cacherien (JP)	
Letzter Sonntag nach Epiphanias 31.1.			10 Uhr Scheunengottesdienst bei Daniela Eisenführ und Daniel Buchloh, An den Eichen 8 in Groß Gusborn (Ln. Tamara Schulz)

❐ Musikalisch-literarischer Gottesdienst am 26.12.

Zum ersten Mal liest Christiane Raeder weihnachtliche Geschichten in diesem Gottesdienst. Eberhard Malitius spricht die Gebete. Das Langendorfer Mandolinenorchester, Kreiskantor Christian Wiebeck (Orgel) und Manuel Schwab (Horn) spielen die Musik. Das sind die Zutaten für den Gottesdienst am **2. Weihnachtstag** um **10 Uhr** in der Langendorfer Kirche.

❐ Jahreslosung 2027



Acrylmalerei von Petra Krzeminski
© Gemeindebriefdruckerei.de

❐ Wohnzimmergottesdienst

Von Anfang Januar bis Palmsonntag, dem 21. März, feiern wir Gottesdienste in Wohnzimmern oder wo wir Platz finden. Immer um **10 Uhr** und im Abschluss gibt es Kaffee und Kekse. Siehe Seite 33.

Gottesdienste und mehr

	Damnatz	Langendorf	Quickborn
Estomihi, 7.2.	10 Uhr Wohnzimmergottes-dienst bei Familie Hanke, Unter den Eichen 2, Landsatz (Ln. Heike Dinkel und Ln. Tamara Haaker-Jung)		
Samstag, 13.2.			**9.30 - 12 Uhr** Kinderkirche
Invocavit, 14.2. 1. Sonntag der Passionszeit		10 Uhr Wohnzimmergottes-dienst bei Ilse Brandt und Hubert Sicking, Deichweg 26 in Pretzetze (JP)	
Reminiszere, 21.2. 2. Sonntag der Passionszeit			**Ausblick:** 10 Uhr Praxisgottesdienst mit Tiersegnung und Cellomusik bei Familie Goy jun., Am Durlei 19 in Groß Gusborn (Ln. Rebecca Reinhard Goy)

Monatsspruch Januar

Gott sprach: „Es werde Licht!“
1. Buch Mose 1,3

Monatsspruch Dezember

Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.
Jesaja 11,17

Monatsspruch Februar

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.
Römerbrief 5,5b

Foto: jhenning / Pixabay

Gemeindehaus Quickborn

Dienstag:

15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***

15.12. mit Pastor Prahler: Weihnachtsfeier.

19.1. mit Armin Bannör: „Geschichte des 20. Jahrhunderts 1930-1939“.

23.2. mit Armin Bannör: „Geschichte des 20. Jahrhunderts 1940-1949“.

16-16.45 Uhr: ***Kinderchor***

nach Absprache

Mittwoch:

20-21 Uhr: ***Gospelprojekt***

Der Chor trifft sich außerhalb der Ferien.

Donnerstag:

16.30-18.30 Uhr: ***KU***

Vorkonfirmanden

Am **3.12.** und **17. 12.** Danach ist **Pause** bis zum **13. Mai 2027**.

Hauptkonfirmanden

Am **26.11.** und **10.12., ab dem 14.1.2027 dann jede Woche.**

Samstag:

9.30-12 Uhr: ***Kinderkirche***

Am **12.12.** und am **13.2.** ist Kinderkirche.

Am **1. Advent** ist um **16.30 Uhr** Familiengottesdienst in Langendorf zum Thema „Harry Potter“.

Joujou / pixelio.de

Gemeinderaum Langendorf

Dienstag:

15-17 Uhr: ***Gemeindenachmittag***

8.12. mit Armin Bannör und Pastor Prahler: Weihnachtsfeier.

12.1. mit Armin Bannör: „Geschichte des 20. Jahrhunderts 1930-1939“.

16.2. mit Armin Bannör: „Geschichte des 20. Jahrhunderts 1940-1949“.

Mittwoch:

19-21 Uhr: ***Mandolinenorchester***

Donnerstag:

19.30-21 Uhr: ***Posaunenchor***

Freitag:

15 Uhr: ***Theaterkids*** bis 11.12.

18-21 Uhr: ***Jugendtreff***

Für junge Leute ab der Konfirmation am **18.12.**, **22.1.** und **26.2.**

Samstag:

10 Uhr: ***Mandolinenprobe***

Proben nach Absprache

Gemeinderaum Damnatz

Montag:

19.30-21 Uhr: ***Entdeckungsreise durch die Bibel***

Die Termine erfahrt ihr bei Cor Smit: **Tel.: 99 99 781** oder **corthsmit@outlook.com**

Dienstag:

14.30-17 Uhr: ***Spielekreis***

Brigitte Schenk lädt ein zu Brett- und Kartenspielen je nach Lust und Laune. **Tel.: 99 99 781**

Wichtige Leute: Tamara Schulz

von Kerstin Harms und Gisela Webs

Lektorin, Leiterin in der Kinderkirche und vom Kinderchor, Besuchsdienstmitarbeiterin, Mitglied im Mandolinenorchester und in der Lüchower Kantorei, Gemeindebriefausträgerin, Musik mit älteren Menschen im Johanniterhaus machen...

Tamara Schulz ist 55 Jahre alt, lebt mit ihrem Mann Torsten in Damnatz. Neben ihrem Teilzeitjob hat sie viele ehrenamtliche Aufgaben in der Kirchengemeinde und darüber hinaus übernommen. Dazu wollten wir mehr wissen.



Tamara Schulz (Foto: privat)

Tamara, wie gelingt dir das, so viele Ehrenämter unter einen Hut zu kriegen?
Dafür braucht es Multitasking! Wichtig ist, dass der Ehepartner es mitträgt und dass es mit der Familie im Einklang ist.

Wie bist du dazu gekommen?
Bei der Kinderkirche hat es mit der Gemeindearbeit angefangen. Das ist auch meine Lieblingssache. Den Gemeindebrief trage ich zusammen mit Heike Dinkel in Damnatz aus, weil es kein anderer machen wollte.

Und seit 45 Jahren bin ich Mitglied im Mandolinenorchester - das ist eine Herzensangelegenheit. Ich habe schon früh als Kind damit begonnen und mir wurde viel geboten. Wo hat man das sonst? Und dann die vielen Reisen, zum Beispiel nach Südafrika, Japan, Kanada, USA, Frankreich und sonst wohin.

Das ist ja lange noch nicht alles. Wie teilst du dir deine Zeit ein, damit alles zusammen passt?
Meine Woche sieht so aus: Montags ist Chorprobe in der Lüchower Kantorei, dienstags Kinderchor in Quickborn, mittwochs ist erst elementares Musizieren im Johannniterhaus und

abends ist Mandolinenprobe in Langendorf. Jeden ersten Samstag im Monat übt zusätzlich noch mal das Mandolinenorchester. Jeden zweiten Samstag im Monat ist Kinderkirche in Quickborn.

Die Kinderkirche ist das Tollste überhaupt. Die Kinder wachsen mit und entwickeln sich. Es ist schön, das anzusehen. Ich bekomme so viel zurück bei der Arbeit mit Kindern. Ich fände es gut, wenn noch mehr Erwachsene im Vorbereitungsteam der Kinderkirche mitmachen würden. Denn dann könnte ich samstags auch mal andere Termine wahrnehmen.

Geburtstagsbesuche in der Kirchengemeinde mache ich, wenn Zeit ist. Beim Besuchsdienst schätze ich besonders den Kontakt mit den Menschen im Dorf. Die Leute, die ich besuche, sind sehr warmherzig. Wir führen tolle Gespräche beim Kaffeetrinken. Genau wie bei der Kinderkirche wären ein paar mehr Besuchsdienstmitarbeiter gut, damit es für den Einzelnen nicht zu viel wird.

Wie ist es mit deiner Aufgabe als Lektorin, wenn du Gottesdienste leitest?
Manche Gottesdienste geben mir als Lektorin ein gutes Gefühl. Wenn Gottesdienstbesucher mir sagen, dass meine Predigt sie erreicht hat, freut mich das sehr.

Der Laternengottesdienst in Damnatz dauert eigentlich kaum mehr als eine Viertelstunde. Er beschäftigt mich vorher aber eine lange Zeit: Was kann ich machen? Wie mache ich es für die Kinder interessant?

Trotzdem ist das ja alles ein wahnsinnig volles Programm. Wie organisierst du das alles? Und was bedeutet das für dich?
Ich habe die Vorbereitung für mich gut strukturiert. Das ist wichtig für mich. Außerdem entwickelt man mit der Zeit auch eine gute Routine: Ich weiß, wo die Schwerpunkte liegen und dann fällt mir die Arbeit auch leichter. Und das alles sind für mich Herzensangelegenheiten. Ich habe Freude daran und mein Kopf arbeitet auch gern. Und meine Hobbys bereiten mir alle viel Spaß, deshalb fällt es mir nicht schwer.

Zum Ausgleich hilft mir Fahrrad fahren. Es ist wie Meditation für mich. Manchmal reden mein Mann Torsten und ich auf unseren Touren eine halbe Stunde lang kein Wort.

Das Engagement in der Kirche ist meine Stütze. Der Glaube trägt mich und gibt mir Halt. Das hilft mir im Alltag. Das, was ich predige, erreicht mich ja auch selbst in meinem eigenen Leben. Es hilft mir in meinen Gedanken.

Der neue Posaunenchor

von Gisela Webs

Der neu zusammengesetzte Chor nennt sich ElbTal Posaunenchor und wird geleitet von Kirchenkreiskantor Christian Wiebeck.

Der Chor besteht aus 24 Blechbläserinnen und Blechbläsern der ehemaligen Posaunenchöre aus Hitzacker, Dannenberg und DaLaQui. Schon seit einiger Zeit fehlten die Chorleiter in Hitzacker und Quickborn und schließlich durch die Erkrankung von Friederike Kampferbeck auch in Dannenberg.

Manfred Scheidel hatte sich bereiterklärt unseren Posaunenchor in DaLaQui zu dirigieren. So half er, das gemeinsame Üben aufrecht zu erhalten. Doch ihm fehlte die nötige Ausbildung und außerdem wurde er ja auch als Mitspieler dringend gebraucht. Weil wir als Chor schon viele Gottesdienste und Konzerte mit den Dannenbergern und Hitzackeranern zusammen gespielt hatten, waren alle dazu bereit, erst mal gemeinsam weiterzumachen.

Dann kam uns ein Glücksfall zur Hilfe. Der neue Kirchenkreiskantor hat ein Herz für die Posaunenchöre und ihre Musik. Er sprang ein und wir übten gemeinsam für ein Konzert in Quickborn im vergangenen Sommer. Das war für uns ein sehr positives Erlebnis. Wir erlebten, wie gut wir miteinander musizieren können, wenn uns ein so kompetenter Chorleiter dirigiert und mit uns die Stücke einübt.

Das wurde von uns allen als die einzige Chance gesehen, dauerhaft in Zukunft weiterzumachen. Denn keiner der Chöre wäre allein ohne Chorleiter und aufgrund des fehlenden Nachwuchs noch längere Zeit blasfähig geblieben.

Wir waren sehr froh, als die Zusage von Christian Wiebeck kam, mit den ehemals drei Chören gemeinsam an einem Proben zu üben. Zusammen als ein Chor würden wir eine Zukunft haben.

Das bedeutet aber auch eine Umstellung für alle: Manche müssen sich auf einen anderen Übungstag einstellen und ein neuer Ort für die Probentermine musste gefunden werden. Es bedeutet auch, dass zukünftig weitere Wege in Kauf genommen werden müssen. Wenn man etwas Neues versucht, kann nicht alles beim Alten bleiben.

Wie wollen wir also in Zukunft mit alten Traditionen umgehen? Welche Gottesdienste an welchen Orten können wir in den verschiedenen Gemeinden wahrnehmen? Es werden noch viele Gespräche nötig sein, um allen Gehör zu geben und gute Lösungen zu finden. Bläserinnen und Bläser,

aber auch die Gemeinden und Pastorinnen und Pastoren und der Chorleiter müssen Kompromisse eingehen.

Wir werden bestimmt einige Zeit brauchen, um zusammenzuwachsen und neue Wege mit dem Posaunenchor zu gehen. Doch wir schauen positiv in die Zukunft und wir sind bereit Zeit und Energie in unser Ehrenamt zu investieren. Dafür hoffen wir auf die Wertschätzung unserer Arbeit in den Gemeinden.

Wir können jetzt alle Stimmen gut besetzen, auch wenn jemand mal nicht da ist. Es können anspruchsvollere Stücke mit Solos gespielt werden, weil der Klang insgesamt voller ist. Mehrere Bläser in einer Stimme geben einander Sicherheit und wir können uns abwechseln. Die Qualität der Musik und die Leistung werden steigen und damit auch unser Spaß am Musizieren.

Die Tradition, nach dem Üben noch eine Weile zusammenzusitzen, haben wir beibehalten. Das stärkt unsere Gemeinschaft und baut eine neue Gemeinschaft in dem neuen Chor auf.

Ein großer Dank gilt unserem Chorleiter Christian Wiebeck, da er uns diese Chance ermöglicht, weiterhin gemeinsam Musik zu machen.



De Wiehnachtsmann

Kiek mol, wat is de Himmel so rot?
Dat sünd de Engels, de backt dat Brot.
De backt den Wiehnachtsmann sien Stuten
för all de lütten Leckersnuten.

Nu flink de Teller ünners Bett
un legt jük hen un west recht nett!
De Sünna Klaas steiht vör de Dör,
de Wiehnachtsmann, de schickt em her.

Wat de Engels hevt backt, dat schült ji probeern,
un smeckt dat good, dann hört se dat gern,
un de Wiehnachtsmann smunzelt: „Nu backt man mehr!"
Ach, wenn doch erst mol Wiehnachten wär!

Johann Beyer (1861-1923)



von Bettidraws auf Pixabay

Das ist unser Augenblick!

Gleitsichtgläser

Empfohlen von unseren Augenoptikermeistern und Sehexperten – von Basic bis High End aus deutscher Produktion – zum sensationell günstigen Preis. Durch unsere hohen Qualitätsstandards bei Beratung, Messmethoden und Fertigung wird Ihre neue Wunschbrille perfekt auf Sie abgestimmt.

POLA

★☆☆☆☆☆



POLA-Gleitsichtgläser
Stufenlos scharfes Sehen zum Sparpreis.

UVP **336**,-
Aktion:
je Paar nur **168**,-*
Inkl. Hartschicht + Vollentspiegelung

POLA MD

★★★☆☆☆



POLA MD-Gleitsichtgläser
Einstieg in die Komfort-Klasse. Gute Spontanverträglichkeit.

UVP **796**,-
Aktion:
je Paar nur **398**,-*
Inkl. Hartschicht + Vollentspiegelung + Lotus-Effekt

OPTIMO XP

★★★★★☆



OPTIMO XP-Gleitsichtgläser
Premium-Sehen durch individuell optimierte Sehbereiche. Sehr hohe Spontanverträglichkeit. Für höchste Ansprüche.

UVP **892**,-
Aktion:
je Paar nur **698**,-*
Inkl. Hartschicht + Vollentspiegelung + Lotus-Effekt

Abbildung beispielhaft.
*Kunststoffgläser Index 1.5, Stärkenbereich ± 4 dpt., cyl. +2 dpt., Add. 3,0.
UVP des Herstellers LOP.

Sehbereiche:
▲ Ferne ■ Mitteldistanz ▼ Nähe

SEHWERKSTATT
Klein Gusborn

Sehwerkstatt Klein Gusborn
Inh. Axel Hilkenbach
In den Tannen 10
29476 Gusborn

Tel.: 05865 3950068

Wir bitten um telefonische Terminvereinbarung 05865 3950068



Die schönsten Momente werden noch schöner, wenn man sie gemeinsam erlebt.

Daher engagieren wir uns in unzähligen Kunst- und Kulturprojekten - vom Kinderchor bis zum Blasorchester.

Weil´s um mehr als Geld geht.

Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg

sparkasse-ue-dan.de

Freiwilliges Kirchgeld

(jp) Herzlichen Dank für die Spenden, die bei der letzten Sammelaktion für das Freiwillige Kirchgeld in unseren Gemeinden eingegangen sind. Für Damnatz sind **981 Euro**, für Langendorf **965 Euro** und für Quickborn **2.605** Euro zusammengekommen.

Vielen Dank, das hilft uns sehr! Ihre Spenden sind eine wichtige Unterstützung, um weiter unsere Kirchen zu erhalten und ein vielfältiges Angebot in unserer Gemeinde auf die Beine zu stellen. Einen Dankesbrief für die Spenden nach dem letzten und nach diesem Aufruf erhalten Sie im Frühjahr.

Auch diesem Gemeindebrief liegen wieder ein Spendenaufruf und ein Überweisungsträger bei. Gesammelt wird für die Gemeindearbeit, den Erhalt der Damnatzer Kirche und – hoffentlich zum letzten Mal – für die Bezahlung der Renovierung des Langendorfer Gemeindesaals und der Quickborner Orgel. In Langendorf sollte das Darlehen im kommenden Jahr endlich abbezahlt sein und in Quickborn geht die Renovierung der Orgel hoffentlich bald los.

Statt mit dem Überweisungsträger können Sie auch so überweisen:

Empfänger:
Kirchenamt Lüchow-Dannenberg
IBAN:
DE15 2585 0110 0042 0249 50
und ganz wichtig als **Verwendungszweck** je nachdem
5028-132**10** FKG Damnatz
5028-132**20** FKG Langendorf
5028-132**30** FKG Quickborn
angeben.

Herzlichen Dank!
Ihr Pastor Jörg Prahler

Wohnzimmer gesucht!

(jp) Bis zur Karwoche werden in DaLaQui Wohnzimmergottesdienste gefeiert. Dafür suchen wir noch einen Gastgeber im **Bereich Damnatz**. Und zwar am **21.3.** um **10 Uhr**. Lektorin **Tamara Haaker-Jung** wird diesen Gottesdienst leiten.

Bei Interesse oder Rückfragen einfach anrufen unter 244 oder mailen an joergprahler@gmx.de .

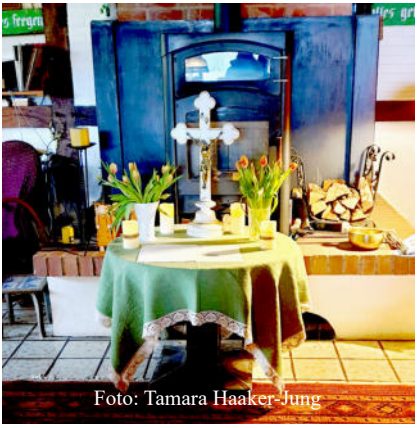


Foto: Tamara Haaker-Jung

Gottesdienst mit Tieren

Am 21.2. wird es in der Tierarztpraxis von Dr. Reinhard Goy, Am Durlei 19 in Gusborn, einen Wartezimmergottesdienst geben. In dem Gottesdienst soll ein Segen für Halter*in und ihre Tiere erteilt werden. Deswegen können Haustiere gern mitgebracht werden, wenn sie handzahm, angeleint oder in einer Transportbox sind und sich mit anderen Tieren vertragen. Auch im Anschluss des Gottesdienstes können beim Tag der offenen Tür in der Praxis Halter*innen und Tiere gesegnet werden. Es wird auch die Möglichkeit geben, an unsere verstorbenen Wegbegleiter*innen zu gedenken. Mehr im nächsten Gemeindebrief.

Der Tierarzt Ihres Vertrauens!



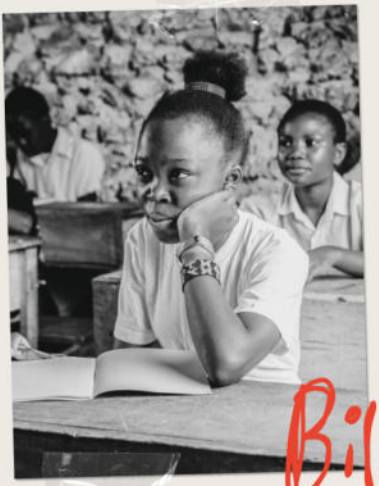
DocGoy.de



Eine **ganze Seite** Platz **(nicht weniger)** für diese Anzeige einplanen! Wird von GBD gegen eine **hoch aufgelöste Datei** ausgetauscht.

Kinder aus Armut befreien
Compassion®
im Namen Jesu

Alice
Kenia



Hunger Bildung

~~Essen~~ kostet ~~viel~~.

Gemeinsam das Überleben sichern.

Essen kostet viel, aber Hunger kostet mehr. Er beeinträchtigt alle Lebensbereiche, besonders die Bildung. Ohne ausreichende Nährstoffe leiden Kinder unter Lernschwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen, die bis ins Erwachsenenalter nachwirken. Compassion unterstützt gemeinsam mit den lokalen Partnerkirchen betroffene Kinder und Familien durch Lebensmittelpakete und medizinische Hilfe und sorgt für langfristige Ernährungssicherheit.

Evangelische Bank eG | **IBAN** DE57 5206 0410 0000 8020 42 | **BIC** GENODEF1EK1

Lebens mittel sichern

compassion.de
/lebensmittel

Quickborner Weihnachtsmarkt

Am Samstag, 12. Dezember, ab 15 Uhr
erwartet Sie ein adventliches Markttreiben.

15 Uhr ***Gottesdienst in der Kirche***

gegen 16 Uhr ***Eröffnung des Weihnachtsmarktes***
zwischen Gemeindehaus und Kirche öffnen die Stände

17 Uhr ***Konzert des Gospelchores in der Kirche***

18 Uhr ***Der Weihnachtsmann kommt*** *zum Gemeindehaus*

gegen 19 Uhr Konzert mit Niels Vogt

Wir freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein.



Illustration: Freepik